

Öffnungszeiten der Ausstellung:
Juni: Dienstag, 14.00–18.00 Uhr,
und Donnerstag, 10.00–14.00 Uhr.
Juli - September:
Dienstag und Donnerstag,
10.00–13.00 Uhr.

Zur Voranmeldung für den Besuch der Ausstellung sowie für weitere Informationen nutzen Sie bitte die E-Mail-Adresse:
kulturelle.bruecken@gmail.com

Veranstalter

Institute für Osteuropäische Geschichte und Slawistik der Universität Wien, Österreich und Ostmitteleuropa Zentrum Wien, Universitätsbibliothek Wien/Fachbibliothek Osteuropäische Geschichte und Slawistik, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Tschechisches Zentrum Wien und der Kreuzherrenorden/Karlskirche.

Kulturelle Brücken in Europa sind eine Ausstellung des Adalbert Stifter Vereins (München) und des Instituts zur Erforschung für totalitäre Regime (Prag) in Kooperation mit Post Bellum.

Impressum

V.i.S.d.P.: Dr. Zuzana Jürgens, Adalbert Stifter Verein e.V.
Gestalterische Konzeption, Ausstellungsarchitektur,
Ausstellungsgrafik: Büro für Gestaltung Wangler und Abele,
Amelie von Büdingen, Lisa Kelso, Kathleen Dhimogjini
Fotos: Sudetendeutsches Institut e.V., München,
Privatarchiv Familie Ferdinand Kinsky

Kulturelle Brücken in Europa Adel aus Böhmen und Mähren nach 1945

Ausstellung

15. 5. – 30. 9. 2024

Galerie auf der Pawlatsche
/ Institut für Slavistik
der Universität Wien
Spitalgasse 2/Hof 3/
Eingang 3.3, Wien

Begleitprogramm

Eine Ausstellung von:

Adalbert
Stifter
Verein

ústav pro studium
totalitních režimů

Veranstalter:

TSCHJECHISCHES ZENTRUM
WIEN

••• Post Bellum

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

universität
WIEN
Institut für Slavistik

universität
WIEN
Institut für Osteuropäische
Geschichte

universität
WIEN
Institut für Osteuropäische
Geschichte

Minister
Kultur und Medien

Gefördert durch:

Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

DEUTSCHES INSTITUT
FÜR
TOTALITÄRE
REZIME

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Kulturelle Brücken in Europa nach 1945

Als Adelige aus Böhmen und Mähren nach 1945 Brücken über politische, nationale und gesellschaftliche Grenzen hinweg schlugen, war ihr Wirken von Kultur, Menschlichkeit und christlichem Glauben geprägt. Dank ihrer familiären Verbindungen sowie der Zugehörigkeit zu europäischen und christlichen Netzwerken und geleitet von einem ererbten Verantwortungsgefühl trugen auch sie schließlich zur politischen Wende im Jahr 1989 bei.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts verloren die Adelige in den böhmischen Ländern nach und nach ihre zentrale Rolle in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden diejenigen, die als Deutsche galten, enteignet und vertrieben. Von denjenigen, die sich als Tschechen betrachteten, flohen viele nach dem kommunistischen Umsturz 1948 aus dem Land.

Wie ihre Landsleute mussten die Adelige im Exil aus dem Nichts neue Existenzen aufbauen. Trotzdem halfen auch sie materiell und finanziell, auf offiziellen und heimlichen Wegen, gründeten Hilfswerke und informierten in den Medien über das Geschehen diesseits und jenseits der Grenzen. Sie hielten das Bewusstsein für die gemeinsamen kulturellen Wurzeln wach.

Ihr engagierter Einsatz fand oft abseits der öffentlichen Aufmerksamkeit statt. In Erinnerung an die langjährige Geschäftsführerin des Adalbert Stifter Vereins Johanna von Herzogenberg, die 2021 ihren 100. Geburtstag gefeiert hätte, möchten wir die Wahrnehmung für diesen Abschnitt unserer gemeinsamen Vergangenheit schärfen. Er bildet einen bedeutenden Mosaikstein der mitteleuropäischen Geschichte im 20. Jahrhundert.

26.6.

18.15 Uhr, Hörsaal des Instituts
für Osteuropäische Geschichte
der Universität Wien, Spitalgasse
2/Hof 3/Eingang 3.2, Wien

Vertreibung, Flucht und Backoffice. Zum Engagement von böhmischen und mährischen adeligen Frauen nach 1945

Ein Podiumsgespräch über Wege, Umwege, Kontakte und Hilfen nach 1945 mit Aglaë Hagg-Thun, Johanna El Khalak-Haugwitz und Franz Thun im Rahmen der Ausstellung Kulturelle Brücken in Europa. Adel aus Böhmen und Mähren nach 1945.
Moderation: Zuzana Jürgens (München) und Marija Wakounig (Wien)

Das Gespräch soll den Anteil von adeligen Frauen offenlegen und würdigen, die nach 1945, als sie mit ihren Familien aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden oder vor den Kommunisten geflohen waren, über den Eisernen Vorhang hinweg und abseits der Öffentlichkeit Kontakt mit der ehemaligen Heimat (vlast) aufrecht erhielten, die Beziehungen zu Verwandten, Freunden sowie ehemaligen Angestellten nicht abreißen ließen und das Bewusstsein gemeinsamer kultureller Wurzeln pflegten.

*„Der Mensch, der da lebt,
der interessiert mich.“*

*„Zajímá mě člověk,
který tady žije.“*

Johanna von Herzogenberg